Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 197. Samstag den 18. August. **1832.**

Preußen.

(Verspätet.) Die Feier des Geburtstages unseres Allergnädigsten Königes am 3. August d. J. wurde auch in den Gemeinden der Bürgermeistereien Benrath und Hilden am Vorabend durch allgemeines Glockengeläute, und am Schlosse zu Benrath durch mehrere Böllerschüsse angekündigt, am Tage selbst das Glockengeläute und die Böllerschüsse mehrmalen fortgesetzt, und nachdem zur Theilnahme eine Volksmenge sich Abends am Schlosse zu Benrath versammelte, wurde daselbst das Fest durch Abbrennen eines von mehreren Gemeindegliedern angeschafften soliden Feuerwerks, worin besonders der Namenszug Sr. Majestät des Königs hellglänzend hervorkam, beschlossen.

In der Gemeinde Hilden war Abends allgemeine Illumination, wobei die Wohnung des Herrn Apotheker Ahren sich durch verschiedene Transparente besonders auszeichnete.

— Es gehen immer mehr Berichte über das verheerende Gewitter vom 13. d. ein; so auch der nachstehende aus Remscheid vom 15. d.:

Am 13. d., Nachmittags gegen 4 Uhr, wurde ein Theil der hiesigen Bürgermeisterei durch einen fürchterlichen Sturm und Hagelschlag, welcher nicht viel länger als 5 Minuten währte, schrecklich heimgesucht. Um diese Zeit zog ein starkes Gewitter von Westen her, stieß mit einem zugleich von Norden kommenden zweiten zusammen, kam über Solingen und überzog in einer Breite von 15 bis 20 Minuten die hiesige Gemeinde nach Osten hin. Die dadurch hart betroffenen Ortschaften sind Müngsten, Küppelstein, Reinshagen, Güldenwerth, Ehringhausen, Cremenholl, Honsberg, Lohbach, Stachelhausen, Birgderkamp, Neuenhaus, Mirsiegen, Birgden und Bayslepen. Hier im Orte selbst, so wie in verschiedenen andern Ortschaften sind die Beschädigungen nicht sehr bedeutend. In Reinshagen sind einige Scheunen und ein Haus, welches vor ungefähr 12 Jahren neu gebaut worden war, zusammengestürzt; die meisten Obstbäume sind niedergeworfen, oder ihrer Zweige und der Rinde beraubt worden, und die Felder sind wie abgemäht und auf manchem ist die darauf gestandene Frucht spurlos verschwunden. Zu Lohbach stürzte die zum Armenhause gehörige Scheune mit einem ähnlichen daran gebauten Gebäude in demselben Augenblick zusammen, als in erstgedachter sich 8 Personen befanden, welche mit Hineintragen und Aufspeichern der Frucht beschäftigt waren. Als ein seltenes Glück kann es betrachtet werden, daß keiner von diesen Leuten, außer einigen Contusionen am Kopfe, eine Verletzung erhielt, und alle ohne Hülfe von Außen sich aus dem Schutte wieder herausmachen konnten. — In dem Orte Stachelhausen ist das Dach eines Hauses ganz und das eines andern theilweise, nämlich das Gebälke desselben, und eine Scheune zusammengestürzt. Ueberhaupt ist die Zerstörung in den genannten Ortschaften und den Feldern und Büschen der Umgegend furchtbar. An den meisten Gebäuden sind die Dächer und Fenster mehr oder weniger beschädigt; einige Gebäude sind von ihren Plätzen verschoben; unzählige Bäume, worunter viele, die 2—3 Fuß im untern Durchmesser halten, sind mit ihren Wurzeln aus dem Boden gerissen, abgebrochen und zersplittert, und mehrere weit fortgeschleudert worden. Alle Felder und Gärten sind ihrer Früchte beraubt, und bieten um so mehr einen traurigen Anblick dar, als kurz vorher die Eigenthümer einer reichlichen Erndte entgegensehen durften. Die mehrsten der betroffenen Landwirthe sind genöthigt, wegen Mangel an Futter ihr Vieh abzuschaffen, auch sind alle ärmere Haushaltungen in diesen Ortschaften ohne alle Nahrungsmittel für jetzt und den Winter, da ihnen ihre Früchte und Gemüse auf den Feldern und Gärten größtentheils verdorben und sie bei dem jetzigen wenigen Verdienste außer Stande sind, sich solche anzuschaffen. Außer allen diesen Beschädigungen ist noch ein Unglücksfall zu beklagen; eine Frau, welche einen Hammer bewohnte, befand sich in dem Augenblicke in einer oben im Hammer befindlichen Kammer, als ein Theil eines Baumes durch das Dach geworfen wurde und die Frau nebst ihrem Kinde in den untern Theil des Hammers schleuderte, wodurch sie an mehreren Stellen solche Beschädigungen erlitt, daß die sie behandelnden Aerzte für ihr Leben besorgt sind.*) Das Kind blieb unverletzt.

Vorläufig läßt sich der Schaden noch nicht genau angeben, man glaubt aber, daß solcher gewiß bis über 50,000 Thaler kommen wird.

Eben so traurig lauten die Berichte von der andern Rheinseite. So heißt es in einem solchen aus Randerath im Kreise Geilenkirchen: Die Schlossen, oder besser gesagt, die Eisklumpen, welche (gleichfalls am 13.) herabfielen, wogen 8, 12, bis zu 16 Loth; ja man hat deren von einem Pfunde Schwere aufgehoben. — Nach einer Dauer von 10 Minuten waren fast alle Häuser zum größten Theile entdacht, die Fenster zerschlagen, und was bei weitem trauriger ist, unsere mit den schönsten Sommerfrüchten prangenden Felder mehr oder weniger verwüstet. Gleiches Schicksal theilen mit uns der ganze Kreis Heinsberg und ein großer Theil des Kreises Erkelenz.

Berlin, vom 11. Aug. Großes Aufsehen haben hier ein paar Zeitungsartikel erregt; der eine im Journal des Debats, in welchem dieses halb-offizielle Blatt, das noch vor wenig Tagen die Bundesbeschlüsse gleichgültig behandelte, sich sehr determinirt gegen die Besetzung konstitutioneller Staaten durch preußische und östreichische Truppen äußert, und in diesem Falle mit feierlicher Protestation, ja sogar mit offener Kriegserklärung droht; der andere in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, der den Moniteur Lügen straft, und wiederholt versichert: Frankreich habe die bestimmtesten Erklärungen gegeben, den Beschlüssen des Bundes ruhig zusehen zu wollen. Nun weiß man hier, daß diese mit doppeltem Kreuze bezeichneten Artikel von einem hiesigen sehr hohen Staatsmanne herrühren, der allerdings wohl wissen muß, was wahr oder falsch ist. Man vermuthet daher, daß neuerdings Mißverhältnisse eingetreten seyen, und das französische Kabinet, welches den tiefen Eindruck, den jene Beschlüsse in Frankreich und in England hervorbrachten, nicht voraussah, jetzt gegen seinen Willen und seine Zusage sich veranlaßt sehe, eine entschiedene Sprache zu führen.

Im Kriegsministerium herrscht die angestrengteste Thätigkeit; die Mobilmachungspläne sind sämmtlich bereit und vom König unterzeichnet; wenn es gilt, so steht Preußens ganzes Heer in wenigen Wochen schlagfertig. (Hamb. Korr.)

Vom 13. Die Staatszeitung enthält nun auch den Landtagsabschied für die zum vierten Provinziallandtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen. Unter der Rubrik, die von den Ständen angebrachten Gesuche betreffend, findet sich unter Andern folgender Bescheid:

Auf den Wunsch Unserer getreuen Stände, wegen Aufhebung des bestehenden Staatsmonopols der Salzeinfuhr

*) Am 16. d. M. ist sie an ihren Wunden gestorben.

und des Großhandels mit diesem Artikel gegen Substituirung einer Salzsteuer, welche nach einem ermäßigten Salzpreise zu berechnen seyn würde, sehen Wir Uns für jetzt einzugehen verhindert, da die dermaligen Bedürfnisse des Staatshaushalts die Zusammenhaltung der bestehenden Einnahmemittel nothwendig erheischen und die Vermuthung, als könne die in Antrag gebrachte Preisermäßigung sich durch vermehrte Consumtion und verminderte Verwaltungskosten ausgleichen, sich nach den hierüber vorliegenden Thatsachen nicht bestätigen würde.

Dagegen können Unsere getreuen Stände Unserer landesväterlichen Sorgfalt dahin vertrauen, daß Wir wie bisher, so auch ferner und in dem Maße, wie es die Verhältnisse des Staatshaushalts irgend gestatten, auf die Milderung der auf den geringern Volksklassen ruhenden Lasten vorzüglich Bedacht nehmen werden, wobei denn auch die Verwandlung des Salzmonopols in eine Salzsteuer zu seiner Zeit nicht unerwogen bleiben wird.

Niederlande.

Die Cholera ist nun auch in Amsterdam ausgebrochen. Am 14. und 15. d. starben dort daran 5 Personen, und 7 blieben in Behandlung. — Zu Scheveningen starb daran vom 13. auf den 14. d. 1 Person, im Haag 12, zu Rotterdam 11, zu Leyden 3, u. s. w. Zu Rotterdam blieben noch 219 in Behandlung.

Deutschland.

München, vom 12. August. Bei dem verunglückten Gusse der Statue des hochseligen Königs sind mehrere Arbeiter beschädigt worden, und 83 Centner Metall ausgeflossen.

— Münchener Blättern zufolge wurde der hiesige praktische Arzt, Dr. Schulz, wegen politischer Anschuldigungen verhaftet und in die Frohnveste gebracht; unsere Blätter deuten auf eine Verbindung mit Dr. Pistor, gegen den bekanntlich im Rheinkreise ein Verhaftsbefehl erlassen war, der sich aber nach Frankreich geflüchtet haben soll.

— Die Mannh. Ztg. schreibt aus Heidelberg vom 14. d.: Gestern Nachmittag rückten unter dem Befehl des Brigadegenerals Seckendorf das baierische 2. Chevaurlegersregiment in Heidelberg nebst 2 Batterien Geschütz, und das 6. Chevaurlegersregiment in Ladenburg, aus Rheinbaiern kommend, ein, welche sämmtlich heute früh nach Sinsheim zogen. Ihre weitere Route geht bis schwäbisch Halle. Diese schönen, wohlorganisirten Truppen nehmen sämmtlich das Lob eines biedern Betragens mit sich.

Oestreich.

Wien, vom 9. Aug. Mordversuch gegen den Kronprinzen. Heute gegen Mittag verbreitete sich hier die Nachricht von einem Attentate, welches diesen Morgen in Baden gegen Se. M. den jüngern König von Ungarn verübt worden sey, zugleich mit der für die über diesen Vorfall höchst bestürzten Bewohner dieser Kaiserstadt vollkommen beruhigenden Versicherung, daß die Vorsehung alles Unglück abgewendet, und das theure Leben des erstgebornen Sohnes unseres innigstgeliebten Monarchen vor dieser drohenden Gefahr gnädig beschützt habe. — Folgendes ist der wahre Hergang dieses Ereignisses: Heute Morgens, nach Anhörung der heiligen Messe, machte der König in Begleitung Seines Dienstkämmerers, Feldmarschallieutenants, Grafen von Salis, Seinen gewöhnlichen Spaziergang. In der Bergstraße, ungefähr hundert Schritte von dem letzten Hause, in der Richtung nach dem St. Helenenthale, feuerte ein pensionirter Hauptmann, Namens Franz Reindl, ein Terzerol auf den König ab. Die Kugel traf Denselben auf dem linken Schulterblatte, erstarb aber glücklicher Weise in dem Futter des Ueberrockes und verursachte daher nur eine sehr leichte Prellung. In demselben Augenblicke sprangen drei in der Nähe befindliche Männer eiligst herbei, um sich des Mörders zu bemächtigen, welcher, nachdem er das abgefeuerte Terzerol weggeworfen hatte, sich mit einem zweiten Terzerol in den Mund schoß, wo die Kugel im Gaumen stecken blieb, und dann auf den ihm zunächst Stehenden von den obgedachten drei Männern ein drittes Terzerol anlegte, welches jedoch versagte, worauf der ruchlose Thäter ergriffen und auf das Rathhaus geführt wurde. Die Wunde, die sich der Mörder beigebracht, ist nicht lebensgefährlich; die drei Gewehre scheinen glücklicher Weise eine sehr schlechte Ladung gehabt zu haben. Der König, unerschrocken, verfügte Sich sogleich zu Fuß nach der Stadt, unmittelbar zu Sr. Maj. dem Kaiser, um Allerhöchstdieselben durch Seine persönliche Erscheinung über den erschütternden Vorfall vollkommen zu beruhigen. Der Thäter, ein durch unordentliche Lebensweise in seinen Vermögensumständen zerrütteter Mensch, hatte sich vor nicht langer Zeit mit einem Bittgesuche um Verabreichung von neunhundert Gulden K. M. an Se. Maj. den jüngern König von Ungarn gewendet, und von Höchstdemselben ein Gnadengeschenk von hundert Gulden K. M. erhalten. Bis zum gräßlichsten Verbrechen gesteigerter Ingrimm über die Verweigerung der vollen von ihm verlangten Summe haben ihn, seinen eigenen Geständnissen zufolge, zu dieser Unthat verleitet. Er wurde, nach dem mit ihm auf dem Rathhause vorgenommenen summarischen Verhör nach Wien abgeführt, wo er diesen Nachmittag angelangt, und den Militärgerichten überliefert worden ist. Die Entrüstung, welche diese ruchlose That hier in Wien erregte, hat sich an dem Orte, wo das Verbrechen verübt wurde, in gleichem Maaße offenbart. Nur die augenblickliche Verhaftung des Verbrechers vermochte ihn vor der Wuth des über diesen Frevel gegen die geheiligte Person des Königs ergrimmten Volkes zu schützen. — Se. M. der Kaiser haben heute Mittags um 12 Uhr die Ceremonie der Barrets-Ertheilung an Se. Eminenz den neu ernannten Kardinal Marchese Spinola vorgenommen, was dem Publikum bei der Fahrt nach der Kirche und zurück Gelegenheit gab, dem innigstverehrten Monarchen die Gefühle der herzlichsten Freude über die von dem Haupte des geliebten Sohnes glücklich abgewendete Gefahr durch enthusiastischen Jubelruf an den Tag zu legen. (Oesterr. Beob.)

Ein anderer trauriger Fall ereignete sich heute in dem Hause eines hiesigen Handwerksmannes. Der Vater legte nämlich, unerwartet abgerufen, einen in Händen habenden Wechsel auf den Tisch seines Wohnzimmers, in welchem eben die Mutter einen Säugling badete, und ein zweites Kind, ein Knabe von wenigen Jahren, Unterhaltung suchend herumsprang. Auf Einmal ersieht dieser das Papier auf dem Tische, erhascht es, und ist eben beschäftigt es in kleine Stücke zu zerreißen, als der Vater wieder zur Thüre hereintritt und über den Anblick in Wuth gerathend, dem Knaben mit der Hand einen Schlag an den Kopf versetzt, der ihn besinnungslos niederwirft. Die Mutter eilt, ihren Säugling verlassend, erschrocken herbei, findet aber kein Lebenszeichen mehr. Dadurch beinahe von Sinnen, vergißt sie den Säugling einige Augenblicke, und nun hebt man auch diesen ertrunken aus der Badewanne. Welche Feder vermöchte den Jammer der beiden Eltern zu beschreiben! (A. Z.)

Italien.

Chambery, vom 4. August. Alle unsere Nachrichten aus Turin und von der Westgränze sind sehr ernster Natur. Der sich jetzt bildende Gesundheitskordon zieht sich die ganze sardinisch-französische Gränze entlang. Für den Fall, daß die Angelegenheiten in Deutschland und Italien eine beunruhigende Wendung nähmen, und eine Partei die französische Regierung gegen ihren jetzigen Willen zur Theilnahme und Einmischung zwänge, werden in Turin Maßregeln genommen. Deshalb spricht man dort nicht allein von neuer Verproviantirung der Festungen, sondern es heißt auch, Kriegsbedürfnisse und Monturen sollten aus den Depots in der Lombardie an die französische Gränze gebracht werden. Die Festungsarbeiten von Alessandria, desgleichen der Forts Bard und Ventimiglia, welche eine Zeit lang ruhten, sind neuerdings mit großer Thätigkeit wieder aufgenommen worden; am Fort d'Eriles sind nach der französischen Seite hin neue Pfähle eingerammt und auch mehrere Redouten aufgeworfen worden; der Unternehmer aller dieser Arbeiten soll eine Million Lire baar mit der Weisung erhalten haben, daß Alles für den Anfang Septembers fertig seyn müsse. — Auffallend ist die Menge von Soldaten, die von den französischen Regimentern mit Waffen und Tornister herüber nach Savoyen desertiren; von dem 7. leichten Infanterieregiment, das bisher in Briancon lag, kommen sie zu vier und sechs Mann; daher soll das Regiment von da verlegt werden. — Die sardinischen Offiziere suchen auf alle nur mögliche Art in das Innere der französischen Gränzfestungen zu kommen. (A. Z.)

Frankreich.

Die Allg. Ztg. enthält von einem in Frankreich Reisenden, wahrscheinlich einem Deutschen, ein Schreiben aus Havre, worin über die für dieses Land wie für Europa gleich wichtige Frage, ob Ludwig Philipp stark oder

schwach ist, in Betreff der Bewohner des nördlichen Frankreichs gesagt wird:

Diejenigen Nordfranzosen, die weder von der Republik noch von dem Mirakelknaben etwas wissen wollen, sondern nur den Wohlstand Frankreichs wünschen, sind just keine allzu eifrigen Anhänger von Ludwig Philipp, rühmen ihn auch eben nicht wegen seiner Offenherzigkeit und Gradheit der Gesinnung, im Gegentheil, sie bedauern, daß er nicht aufrichtig ist; aber sie sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß er der Mann der Nothwendigkeit sey; daß man sein Ansehen unterstützen müsse, in so fern die öffentliche Ruhe dadurch erhalten werde; daß die Unterdrückung aller Aufstände für den Handel heilsam sey, und daß man überhaupt, damit der Handel nicht ganz stocke, jede neue Revolution und gar den Krieg vermeiden müsse. Letzteren fürchten sie nur wegen des Handels, der schon jetzt in einem kläglichen Zustande ist. Sie fürchten den Krieg nicht des Krieges wegen; denn sie sind Franzosen, also ruhmsüchtig und kampflustig von Geblüt, und obendrein sind sie von größerem und stärkerem Gliederbau als die Südfranzosen, und übertreffen diese vielleicht, wo Festigkeit und hartnäckige Ausdauer verlangt wird. Ist das eine Folge der Beimischung von germanischer Race? Sie gleichen ihren großen gewaltigen Pferden, die eben so tüchtig zum muthigen Trab, wie zum Lasttragen und Ueberwinden aller Mühseligkeiten der Witterung und des Weges. Diese Menschen fürchten weder Oestreicher noch Russen, weder Preußen noch Baschkiren. Sie sind weder Anhänger noch Gegner von Ludwig Philipp. Sobald es Krieg gibt, folgen sie der dreifarbigen Fahne, gleichviel wer diese trägt.

Ich glaube wirklich, sobald Krieg erklärt würde, sind die innern Zwistigkeiten der Franzosen, auf eine oder die andere Art, durch Nachgiebigkeit oder Gewalt, schnell geschlichtet, und Frankreich ist eine gewaltige, einige Macht, die aller Welt die Spitze bieten kann. Die Stärke oder Schwäche von Ludwig Philipp ist alsdann kein Gegenstand der Kontroverse. Er ist alsdann, gerade herausgesagt, entweder stark oder gar nichts mehr. Die Frage, ob er stark oder schwach, gilt nur für die Erhaltung des Friedenszustandes, und nur in dieser Hinsicht ist sie wichtig für auswärtige Mächte. Ich erhielt von mehreren Seiten die Antwort: die Partei des Königs ist sehr zahlreich, aber nicht stark. Ich glaube, diese Worte geben viel Stoff zum Nachdenken. Zunächst liegt darin die schmerzliche Andeutung, daß die Regierung selbst nur einer Partei und allen Partei-Interessen unterworfen sey. Der König ist hier nicht mehr die erhabene Obergewalt, die von der Höhe des Thrones dem Kampfe der Parteien ruhig zuschaut und sie im heilsamen Gleichgewichte zu halten weiß; nein, er ist selbst herabgestiegen in die Arena. Odilon-Barrot, Mauguin, Carrel, Pages, Cavaignac, dünken sich vielleicht nur durch die Zufälligkeit der momentanen Gewalt von ihm unterschieden. Das ist die trübselige Folge davon, daß der König die Präsidentur des Konseils sich selbst zutheilte. Jetzt kann Ludwig Philipp nicht (wie konstitutionelle Könige), sobald eine feste Majorität sich gestaltet, das vorhandene Regierungssystem ändern, ohne daß er alsdann in Widerspruch mit seiner Partei und sich selbst fiele. So kam es, daß ihn die Presse gleich dem ersten Chef einer Partei behandelt, in ihm selber alle Regierungsfehler rügt, jedes ministerielle Wort seiner eigenen Zunge zuschreibt und in dem Bürgerkönige nur den Königminister sieht. Wenn die Götterbilder von ihren erhabenen Postamenten herabsteigen, dann entweicht die heilige Ehrfurcht, die wir ihnen zollten, und wir richten sie nach ihren Thaten und Worten, als wären sie unseres Gleichen.

Was die Andeutung betrifft, daß die Partei des Königs zwar zahlreich, aber nicht stark sey, so ist damit freilich nichts Neues gesagt, es ist dieses eine längst bekannte Wahrheit; aber bemerkenswerth ist es, daß auch das Volk diese Entdeckung gemacht, daß es nicht wie gewöhnlich die Köpfe zählt, sondern die Hände, und daß es genau unterscheidet, die, welche Beifall klatschen, und die, welche zum Schwerte greifen. Das Volk hat sich seine Leute genau betrachtet, und weiß sehr gut, daß die Partei des Königs aus folgenden drei Klassen besteht: nemlich aus Handels- und Besitz-Leuten, welche für ihre Buden und Güter besorgt sind, aus Kampfmüden, welche überhaupt Ruhe haben möchten, und aus Bangherzigen, welche die Herrschaft des Schreckens befürchten. Diese königliche Partei, mit Eigenthum bepackt, verdrießlich ob jeder Störniß in ihrer Behaglichkeit, diese Majorität steht einer Minorität gegenüber, die wenig Bagage zu schleppen hat, und dabei unruhsüchtig über alle Maaßen ist, ohne in ihrem wilden schrankenlosen Ideengange den Schrecken anders als wie einen Bundesgenossen zu betrachten. — Trotz der großen Kopfzahl, trotz des Triumphes vom 6. Juni, zweifelt das Volk an der Stärke des Justemilieu. Es ist aber immer bedenklich, wenn eine Regierung nicht stark scheint in den Augen des Volks. Es lockt dann Jeden, seine Kraft daran zu versuchen; ein dämonisch dunkler Drang treibt die Menschen, daran zu rütteln. Das ist das Geheimniß der Revolutionen.

— In dem englischen Blatte Globe and Traveller liest man: „Wir erfahren, daß an 4 bis 5000 Mann von der Miliz der Umgegend von Oporto und der Provinz, worin diese Stadt gelegen, freiwillig in den Dienst der Donna Maria getreten sind.“ — Die Gazette de France bemerkt dazu, diese Nachricht habe, nach dem, was man von der Lage Don Pedros wisse, nicht einmal das Verdienst der Wahrscheinlichkeit.

Aus Badajoz schreibe man, die Truppen der Expedition könnten sich nur mit Mühe Vorräthe verschaffen. Ein starkes Detaschement, welches sich, um zu fouragiren und Lebensmittel einzuholen, zu weit vorbegeben, sey von einem Korps Bauern angefallen und gänzlich vernichtet worden.

Ein Schreiben aus Oporto vom 2. d. im Constitutionnel spricht von den Gräueln, die an den gefangenen Constitutionellen von den Miguelisten begangen würden, und mit denen die frühern Grausamkeiten in dem französischen Kriege auf der Halbinsel nicht zu vergleichen wären; auch wird darin gesagt, die Miguelisten plünderten und schändeten die Kirchen, und schöben dann die Schuld auf die Pedroisten. „Zum Glück, heißt es dann, nimmt unsre Armee täglich zu, und kommen Kriegsbedarf, Waffen und Pferde in Ueberfluß an. Portugal wird, wir hoffen es, unverzüglich unter den Schutz einer Regierung kommen, die so vielem Unheil ein Ende machen wird.“

— Die Angabe, daß die auf dem sardinischen Dampfschiff Karl Albert gefangen genommenen Personen wieder in Freiheit gesetzt werden sollten, war irrig. Sie sind, wie die andern Angeklagten, vor die Assisen gestellt.

— Eine telegraphische Nachricht aus Lyon vom 13. d. meldet, daß die Unruhen gänzlich aufgehört haben. Es hat keine neue Zusammenrottung stattgefunden, und Alles scheint beendigt.

— Es scheint gewiß, sagt die Gazette, daß Hr. v. Talleyrand, welcher aus den Bädern nach Paris zurückgekommen, in wenigen Tagen nach London abreisen wird, wo dessen Gegenwart nothwendig ist. Hr. v. Flahaut, welcher, wie man sagt, mit einer besondern Sendung in Betreff der belgischen Angelegenheiten beauftragt ist, wird ihm vorangehen.

— Die Regierung hat durch einen außerordentlichen Kurier aus Konstantinopel die Ratifikation des definitiven Begränzungsvertrags von Griechenland erhalten.

— Der Abschied der königl. Familie vom Könige und der Königin von Belgien, am Montag den 13., war äußerst rührend. Die letzten Worte der Franzosen zu den Belgiern waren: „Macht sie glücklich; diese Vorstellung ist unser einziger Trost. Es ist ein Engel, den ihr uns nehmt; allein es gibt kein Opfer, das wir euch zu bringen nicht bereit wären.“ Am Fuße der großen Treppe erhielt der König der Franzosen die letzten Umarmungen seiner Tochter, die dann schnell in den Wagen stieg. Die Thränen des ehrwürdigen Königs flossen reichlich.

Am Abend desselben Tags um 8 Uhr kamen JJ. MM. der König und die Königin der Belgier zu Cambrai an, wo ihnen der glänzendste Empfang zu Theil wurde. Am folgenden Tage sollten sie von dort nach Lille abreisen, wo neue Feste ihrer warteten.

Belgien.

Wir haben, sagt das Memorial belge, wiederholt gesagt, daß es weder ein 69. noch ein 70. Protokoll gebe, und Privatbriefe aus London setzen uns in den Stand, jene erste Behauptung zu bestätigen. Allein es scheint gewiß, so wie wir unterstellten, daß von der Konferenz eine neue Ausgabe des Vertrags vom 15. Novbr. projektirt und auf officiöse Weise mitgetheilt worden ist, gleichsam um das Terrain zu sondiren. Es ist etwas Neues, die Konferenz die Parteien vorher zu Rath ziehen zu sehen, ehe sie etwas

beschließt. Wie sehr man indessen auch anerkennen mag, daß seit dem 68. Protokoll kein neuer Akt erfolgt ist, so kann man doch unmöglich umhin, in der neuen Taktik der Konferenz keine Abweichung von dem Prinzip zu erblicken, wonach das belgische Gebiet vor aller Unterhandlung geräumt werden müßte.

Redakteur: L. Stahl.

Angekommene Schiffe.

Schiffer Dormoolen, Schiff der Morgenstern, mit 24 Last Stückgüter von Rotterdam.
" G. Koenen, Schiff op boop, } mit 94 Last Stückgüter von Amsterdam.
" " " Frau Friederica, }
" J. Bongartz, Schiff Margaretha, mit Stückgütern von Cöln.

Düsseldorf den 17. August 1832.

Anzeigen.

Samstag den 25. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, wird Unterzeichneter bei Geschwister Cürten im Rosenbaum dahier die Reparaturen an den hiesigen Kirchenschiffen, bestehend in Mauer- und Dacharbeiten, sodann im Abweißen des Mittelschiffes, veranschlagt zu 900 Thlrn., öffentlich dem Wenigstfordernden anverdingen. Kostenanschlag und Bedingnisse sind bis zum Termin in hiesigem Geschäftslokale einzusehen.

Gerresheim den 16. August 1832.

Der Bürgermeister
Leven.

Mittwoch den 29. d. Monats und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, werden die zum Nachlaß des Hrn. Ober-Reggsraths Fettich gehörigen Bücher uud Landkarten in der Wohnung des Verstorbenen auf der Oberbilkerstraße hierselbst an den Meistbietenden verkauft werden.

Schorn, Notar.

Aufforderung
an die Kreditoren des Falliments von J. A. Hoefflmayr in Düsseldorf.

In Gemäßheit des Art. 502 des Handelsgesetzbuchs, werden die Kreditoren des genannten Falliments hierdurch aufgefordert, sich in Zeit von vierzig Tagen persönlich oder durch ihre Bevollmächtigten bei dem unterzeichneten Syndik der Fallitmasse einzufinden, ihm den Rechtstitel und den Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen, und die Beweisstücke darüber entweder ihm einzuhändigen, oder auf dem Sekretariat des Königlichen Landgerichts niederzulegen.

Zur Liquidation und Affirmation der Forderungen ist sodann der Termin auf Freitag den 5. Oktober dieses Jahrs, Nachmittags 3 Uhr, im Civilaudienzsaale des Königlichen Landgerichts dahier vorbestimmt worden, in welchen Termin zu erscheinen die Kreditoren oder deren Bevollmächtigte hierdurch eingeladen werden.

Düsseldorf den 16. August 1832.

J. F. Wilhelmi,
Syndik.

Freiwilliger Verkauf.

Am Samstag den 18. August 1832, Morgens 10 Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf verschiedene moderne Mobilien, Leinwand, mehrere Stücke Ghingbams und Tücher, öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 17. August 1832.

P J Weidtman.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag den 20. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, soll im Locale des Sattlermeisters Wolff hieselbst, ein Assortiment silberner ein- und zweigehäusiger Taschenuhren, goldener Herren- und Damen-Uhren, gold und silberner Repetir-Uhren, moderner Tafel-Uhren in Holz und Alabaster, wie auch einige Feuermaschinen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wesel den 10. August 1832.

Vermeulen,
Stadt-Auctionator.

Das in der Gemeinde Paffendorf, Kreis Bergheim gelegene und Landtagsfähige Rittergut Holttropp, bestehend aus einem herrschaftlichen Hause, Halbwinner-Wohnung mit Oekonomie-Gebäuden und einem Flächenraum von etwa 250 Morgen an Hofraum, Gärten, Ackerland, Wiesen, Waldungen rc. wird am Dienstag den 21. dieses Monats August, Morgens um 11 Uhr, auf der Schreibstube des Herrn Notars Roffers zu Köln (Comödienstraße Nr. 26) öffentlich und meistbietend verkauft.

Die umständliche Beschreibung dieses Guts und die Bedingungen des Verkaufs können sowohl bei dem genannten Herrn Verkaufs-Commissar Roffers als bei dem unterzeichneten Eigenthümer eingesehen werden.

Haus Broich (Kreis Crefeld) den 8. August 1832.

Mar. Bull.

Scott's Romane. T. A. 1—150 Bändchen, sauber gebunden, sind für 12 Thlr. zu haben bei
J. E. Schaub in Düsseldorf.

Das in der Akademiestraße dem Justizgebäude gegenüber mit Nr. 812 bezeichnete Haus steht zu vermiethen. Das Nähere Bergerstraße 834.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze eine Eisen- und Metallgießerei etablirten.

In Eisenguß liefern wir nicht bloß feinere und gröbere Verzierungen rc., sondern Gegenstände aller Art und zu jeder Schwere, überhaupt Alles was durch dieses Metall dargestellt werden kann.

Bestellungen nach Modells werden sofort ausgeführt, solche nach bloßen Zeichnungen gleich nach der, zu Anfertigung des Modells erforderlichen Zeit. — Durch schnelle, billige und reelle Bedienungsweise werden wir trachten uns das Zutrauen des geschätzten Publikums zu verschaffen und bitten daher um geneigten Zuspruch.

Düsseldorf im August 1832.

Julius Sturm et Comp.
Bilkerstraße Nr 1220.

Lotterie-Anzeige.

Die 2. Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewendet:

1 Gewinn von 100 Rthlr. Gold auf Nr. 11085.
1 Gewinn von 80 Rthlr. auf Nr. 87320.
2 Gewinne von 60 Rthlr. auf Nr. 8802, 93597.
3 Gewinne von 40 Rthlr. auf Nr. 9431, 13938, 17012.
9 Gewinne von 30 Rthlr. auf Nr. 4749, 8884, 10159, 33781, 44197, 50385, 88981, 89022, 93565.
58 Gewinne von 20 Rthlr. auf Nr. 2424, 4717, 5738, 5750, 6090, 6963, 6975, 6979, 7902, 7904, 8829, 8872, 9419, 10166, 10191, 13930, 14503, 14505, 14506, 14511, 15762, 16404, 17002, 17031, 17088, 17095, 18962, 18980, 21354, 21369, 21388, 33483, 33493, 33758, 33763, 36901, 44182, 48291, 50589, 52396, 63815, 63820, 70973, 70986, 79844, 83858, 83873, 83889, 87390, 87398, 88980, 88993, 88997, 89049, 93501, 93503, 93538, 93598.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Die Ziehung der 3. Klasse nimmt den 13. September ihren Anfang.

J. G. Spatz,
Königlicher Commerzienrath und
Lotterie-Einnehmer.

In der 2. Klasse 66. Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

Thlr. 30 auf Nr. 13194.
Thlr. 20 auf Nr. 23180, 62329, 62334, 62384.

Die Ziehung 3. Klasse ist den 13. k. M.

J. Simon, Hundsrückenstraße.

In der 2. Klasse 66. Lotterie fielen in meine Einnahme:
30 Thlr. auf Nr. 19633.
20 Thlr. auf Nr. 50564, 61931, 61943, 61950.

S. Wolf, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In der 2. Klasse 66. Lotterie fielen in meine Einnahme:
Thlr. 20 auf Nr. 61808, 61829, 61869, 61884, 61887.
Die Ziehung der 3. Klasse fängt am 13. Septbr. an.

Lpd. Geisenheimer,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

In der 66. Königl. Klassen-Lotterie 2. Klasse sind in meine Einnahme folgende Gewinne gefallen:

40 Thlr. auf Nr. 9431.
30 Thlr. auf Nr. 44197.
20 Thlr. auf Nr. 8829, 9419, 14506, 17031, 17095, 21354, 21388, 36901, 79844 und 87390.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Die Ziehung der 3. Klasse nimmt den 13. September d. J. ihren Anfang.

Der Lotterie-Untereinnehmer des Königl. Commerzienraths und Lotterie-Einnehmers
Herrn Spatz,
G. Reiß,
Kasernenstraße Nr. 1084.

Kirmes-Anzeige.

Sonntag den 19., Montag den 20. und Dienstag den 21. Harmonie und Ballmusik bei

Heenen.

Obercassel den 17. August 1832.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er an den drei Kirmestagen, Sonntag den 19., Montag den 20. und Dienstag den 21. August keine Schenkwirthschaft hält.

Oberkassel den 18. August 1832.

A. Vossen.

Zu verpachten sind
mehrere Zimmer, ein Unterhaus und eine Remise, die auch als Werkstätte gebraucht werden kann. Das Nähere hierüber Nr. 207 Lieferstraße.

[278] Es wird ein militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher gesucht. Die Expedition sagt von wem.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.